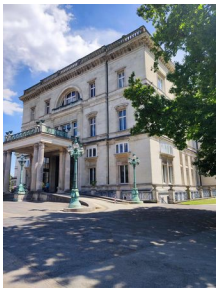
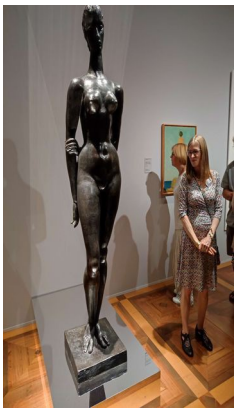
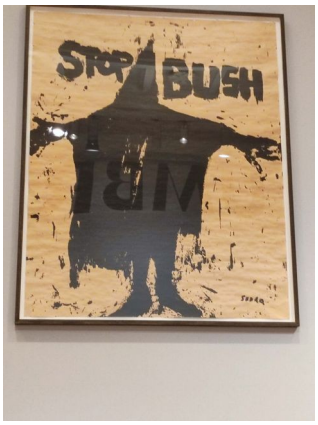
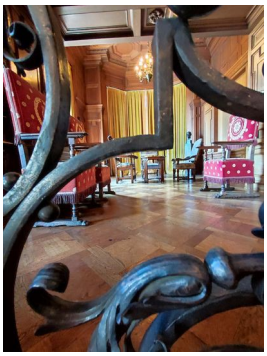
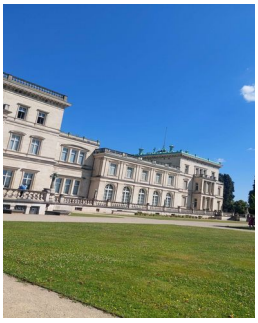
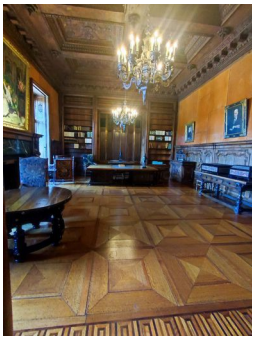
21 x 21 Kunstmuseum des Ruhrgebiets zu Gast auf Krupp Villa Hügel und wir da mitten drin.

Der erste Freitag im Monat bietet freien Eintritt und freie Fahrt, quasi bis zur hochherrschaftlichen Auffahrt vor dem kleinen Häuschen der Familie Krupp. Die Ausstellung mit 5 € war geschenkt. Die Fahrgemeinschaft hatte bestens funktioniert. Manche parkten bereits vor dem Hügellos am Bahnhof der Villa Hügel, heute eine zeitweise stillgelegte S-Halte der Bahn AG. Noch zu Bertha Krupps Zeiten hätte es das nicht gegeben. Wie auch immer, an der Schranke vorbei wandelten, eher erklommen wir 350 Meter den Hügelpark, wo wir uns dann alle zusammen trafen.
Unsere Führerin erwartete uns pünktlich zur kombinierten Führung in der Eingangshalle unter dem Portrait des Häuslerbauers Alfred Krupp. Geschichte und Architektur, Geschichten des Hauses, der Familie und die Kunstausstellung 21x21 im Obergeschoss brachte sie uns kenntnisreich und kurzweilig nahe.
Ganz Kind seiner Zeit der Innovation und technischen Revolution wollte Alfred ein technisch anspruchvolles, gesundes großbürgerliches Haus. Statt Holz Gußstahl, dazu Heizung und Lüftungsanlage, Temperaturen von 18 Grad im Wohnraum, 16 Grad im Esssaal und 14 Grad im Arbeitszimmer. Es funktionierte nicht – und alt sind die jeweiligen Krupps auch nicht geworden. Nach und nach wurde der Stahl mit Holz ausgetauscht, auch heirateten irgendwie dann doch die vorher verschmähten Adeligen ein. Friedrich Alfreds Schwager Felix von Ende malte den Speisesaal im Stil des Rokoko aus, Gustav von Halbach ehelichte die Millionenerbin Bertha (1912 reichste Person Deutschlands). Eigentlich wollten die Krupps mit den Fürsten nichts zu tun haben, aber nach dem Börsencrash von 1873 und Willi II mit seinem Platz an der Sonne mussten sie für staatliche und militärische Aufträge schon antichambrieren. Das konnte man an den Gemälden der drei Kaiser und der Auguste im besonderen Kaiserzimmre eindrucksvoll sehen. Der verniedlichend Wintergarten genannte Saal mit seinen prachtvollen alten Gobelins aus Antwerpen und Brüssel ist ein durchgestylter Spiegelsaal wo selbst der Riesenteppich auf den Deckenstuck abgestimmt ist. Ein Foto des Teppichs habe ich gefunden, da wir ja nicht ständig darauf rumtrampeln sollten, war er eingelagert. Weitere Räume als Speisezimmer zur Terrasse, jetzt Bibliothek und andere privatere Räume sowie die Eingangshalle schlossen sich an, eh es die Haupttreppe hinaufging. Die Eingangshalle wird dominiert von riesigen Portraits der Krupp Generation, zunächst zu Pferde, nachher mehr oder weniger euphemistisch am Schreibtisch und einträchtig auf dem Sofa. Der Festsaal im Obergeschoß ist geschmückt mit Gobelins, die einige der freien Künste darstellen. Daneben war die mechanische große Orgel, die Räumlichkeiten für Willi II sowie das Arbeitszimmer von Alfred zu bestaunen. Dann gingen wir in die Räumer der Ausstellung.
21 Museen sollten jeweils 21 Bilder aus ihrem Schatz hergeben. 441 Bilder wären in den 399 Räumen der kleinen Datsche zwar unterzubringen gewesen, aber nicht in dem Gebäudeteil und nicht um alle in ca, 1 Stunde anzusehen. So hat man dann je nach Thema ein Impulswerk und einige zum Thema passende Alternativen je Raum gewählt, insgesamt 100 jeglicher Kunstrichtung.
Die Themen Bild der Frau, Sein und Traum, Kauflust, Arbeit und Struktur, Lebenszeichen, Fenster zur Welt, Atmosphäre und Tradition im Wandel brachte dann tatsächlich für jede Idee, jeden Geschmack, jede Neigung interessante Aspekte mit Exponaten von hervorragenden Künstlern. Willi Lehmbruck (Große Sinnende), war genauso vertreten wie Hans Arp (Pyrenäen Torso), Gerhard Richter (Mutter und Tochter), Friedensreich Hundertwasser (Der Traum), Rosemarie Trockel (Weiblichkeit), Paula Modersohn-Becker, (Bäuerin mit Kind) August Macke (Helle Frauen vor Hutladen), Anatol (Drama Tisch), Wolf Vostell (You are leavin the American Sector), Richard Serra (Stop Bush), Josef Albers (Homage to the square), Günter Ücker, Gabriele Münter, Ernst Ludwig Kirchner, Alexej von Jawlensky, (Landchaften) und Michael Sailstorfer (Zeit ist keine Autobahn – Gummiabrieb).
Die Führerin öffnete unsere Augen in eindrücklicher anschaulicher Weise, ohne uns Gelegenheit zu verwehren, eigene Entdeckungen zu machen. Eine wirklich angenehme kurzweilige Führung, deren Wirkung wir dann unter dem luftigen Dach der Terrasse im Hügellos mit Blick auf den Baldeneysee

sacken lassen konnten. Ein traditioneller Essener Grieche mit ausgewogener Speisekarte. Es ist immer wieder ein Genuss, einen schönen Abschluss unserer Fahrten zu erleben.

Klaus Schaberg – Fotos: z.T. Sylvia Schäfer